

Die Deutsche Arbeit.

So weit als fallen siegen
Vom freien Sturm umflaut
So weit sich Schiffe wiegen
Vom Ozean umbraut,
So weit als Menschen wohnen,
So weit der Adler kreist:
In allen Zungen und Tönen
Man deutsche Arbeit preist.

Wo deutsche Schlote rauchen,
Wo sich der Hammer hebt,
Wo die Maschinen fauchen,
Daß selbst die Erde bebt,
Wo unter deutschen Händen
Ein Pfug die Furche zog —
In allen Weiten und Wenden:
Die deutsche Arbeit hoch!

Ob sie mit Sang' und Hammer
Das Glück zu schmecken strebt,
Ob sie in stiller Kammer
Die Geisteskräfte hebt,
Ob Eisen sie, ob Kohlen
Ans Licht der Sonne jog —
Bei Balken und bei Bohlen:
Die deutsche Arbeit hoch!

Sie, die da führt die Kelle,
Die führt vom Maßbaum schaut,
Sie, die da Damm und Wälle
Für Wacht und Wehr baut,
Die selbst auf Herrscherthronen
Setzen der Pflicht nachzog —
Wo Knecht und Kaiser wohnen:
Die deutsche Arbeit hoch!

So lang nach edlen Zielen
Sie strebt mit Ernst und Kraft
So lang in Schweiß und Schwielen
Sie Glück und Segen schafft,
Sie, die da heil'ge Hände
Um Gürt und Völkler jog —
In Wasser und zu Lande:
Die deutsche Arbeit hoch!

Warum verbannten die Alliierten die deutschen Missionäre?

Welcher Verbrechen hat sich der Missionär oder die Missionsschwester schuldig gemacht, um solches Los zu verdienen? Haben sie vielleicht in der Vergangenheit ihre Stellung mißbraucht, um die Eingeborenen einer fremdbildlichen Verfügung gegen ihre Regierung aufzuhängen? Niemals wurde vonseiten irgendeiner Regierung ein ernstlicher Vorwurf dieser Art erhoben weder vor dem Kriege noch nach Ausbruch der Feindseligkeiten. Gerade der Deutsche war bekannt wegen seines loyalen Verhaltens gegenüber fremden Regierungen.

Oder ist es die Furcht vor künftiger Werbetätigkeit durch die deutschen Missionäre, die die Ausweisung als Vorbeugungsmaßregel eingemessen rechtfertigen könnte? Die Vergangenheit der deutschen Missionäre bürgt für ihre politische Zuverlässigkeit und ihr tadellofes Verhalten in der Zukunft.

Aber, so wird man vorhalten, die Gegenwart der deutschen Missionäre allein bedeutet eine Gefahr für die britische oder französische Herrschaft. Allerdings, wenn wir statt „Herrschaft“ das Wort „Ansehen“ setzen. Der politische Herrschaft wird der zukunftsgeleitete deutsche Missionär nichts anhaben können, aber dem Ansehen, dem guten Namen dieser Völker wird seine bloße Gegenwart bedenklich schaden, ohne daß er es darauf abgesehen hat. Der Nimbus, den sie sich ums Haupt gewoben, wird in Nichts zerfallen. Hiermit berühren wir die tiefste Ursache der Verfehlung der deutschen Missionäre. Unseres Erachtens gibt folgende Erwägung die richtige Lösung.

Der Deutsche ist der ganzen Welt als Barbar vorgehalten worden, der aus der Reihe der gesitteten Menschheit ausgestoßen zu werden verdient. Nicht nur einzelne, nicht nur eine Minorität, nein, das ganze Volk ist eine Masse von Barbaren, ein Ungeheuer zwischen Mensch und Tier. Dieser Gedanke von der Verkommenheit der deutschen Rasse sollte sich dem Bewußtsein der Völker tief einprägen, bis er unaussprechlich darin haften würde. Er sollte in die Literaturen der Welt übergehen, er sollte zur unumstößlichen „geschichtlichen Wahrheit“ werden, wie so viele andere sogenannte geschichtliche Wahrheiten, die sich Jahrhunderte lang behauptet haben. Die künftigen kommenden Geschlechter der überlebenden Welt sollten von den Deutschen reden,

wie einst das europäische Mittelalter von den Hunnen und Mongolen sprach, und wie man in späterer Zeit in Deutschland die Kinder mit den Schweden schreckte. Dann mußte der Deutsche in der Fremde für immer sein Gesicht verbergen. Dann wurde die gefährliche deutsche Handelskonkurrenz auf unbestimmte Zeit ausgeschaltet. England, Frankreich und alle anderen würden vor der Welt gerechtfertigt dastehen als die edlen Krieger, die das Ungeheuer erschlugen.

Aber dieser Plan ist unausführbar, so lange der deutsche Missionär im Lande weilt. Denn dem Heiden und Neuchristen hat der Haß die Augen noch nicht verblendet. Wenn sie auch einstimmten in die Ausschreie der Entrüstung und den Greuelfeldzug mitmachten, so kam es ihnen doch nicht von Herzen. Sie kannten den Deutschen als einen anderen Mann. Es leuchtet dem schlichten Sinn dieser Völker nicht ein, daß er über Nacht ein Barbar geworden ist. Sie erkennen auch fortan im deutschen Missionär und in der Missionsschwester zivilisierte Wesen wie die anderen Europäer, gar viel hochstehendere Wesen als die Mehrheit der übrigen. Der unbefangene Chinese und Indier, der Kanake und Neger sieht klar, daß der Deutsche durch sein Wissen und Können die anderen vielfach übertrifft, und daß sein Charakter in manchen Zügen dem englischen und französischen überlegen ist, wie in der Arbeitsfreudigkeit und Gründlichkeit, in der Herablassung und Liebe zu den Armen und Niedrigen, in der Achtung vor der heimischen Sitte. Der Eingeborene fühlt, daß er wegen seiner Hautfarbe von dem Deutschen nicht verachtet wird wie von dem Angelsachsen. Daher die rührende Zuneigung der eingeborenen Christen gerade zum deutschen Missionär, wie man es noch im Krieg in Indien, Kamerun und Togo erlebte. Daher überhaupt die Anhänglichkeit an die deutsche Herrschaft in den nun geraubten Kolonien.

Also muß der deutsche Missionär entfernt werden, damit die Verleumdung wirke. „Aus dem Auge, aus dem Sinn“ gilt noch mehr bei den niedrigstehenden Rassen, als bei uns. Und der Engländer ist Psychologe. Er weiß, daß die Masse jede auch noch so unwahre Vorstellung in sich aufnimmt, wenn man sie nur lang genug einhämert.

Erdigene der deutsche Missionär alsbald wieder auf seinem früheren Wirkungsfelde, so würde es den heimischen Christen und Heiden wie Schuppen von den Augen fallen. Das Reg. mit dem man sie umstritten wollte, würde wie Spinnwebgewebe zerfallen. Alle Herzen würden dem wiedergefundenen „Vater“ entgegenjubeln. Gewiß würden sie ihn auch mit Fragen bestürmen, u. wer könnte es ihm verwehren, die Wahrheit zu sagen? Würde er sich auch ganz zurückhaltend benehmen die Wahrheit mußte doch bald ans Licht kommen. Und wie würden dann die anderen vor ihren eigenen Untertanen dastehen? Nein, diese Aufklärung muß auf jeden Fall verhindert werden.

Die rohe Gewalt beherrscht jetzt die Welt. Aber eine Weltordnung, die auf Gewalt aufgebaut ist, hat noch niemals lange bestanden; am wenigsten kann sie bestehen in unserer Zeit, wo Ideen die Welt erobern. Ferner wissen wir, daß auf Kirchenverfolgungen immer in dieser oder jener Form die Strafe folgt ist. So wird auch das den Missionen zugefügte Unrecht einmal geklärt werden, wenn nicht durch das zukünftige irdische Gericht, so doch durch einen höheren Richter.

Eine seltene Zeremonie

in der Geschichte Canadas fand kürzlich in Montreal statt, als Aktion Tchan, ein Chinesenmädchen aus der Stadt Canton, den weißen Novizenkleider der Missionsschwester der Unbef. Empfängnis empfing. Die Zeremonie wurde vorgenommen durch den Bischof von Canton, Mgr. Guebant, welcher auf der Rückreise von Rom begriffen in Montreal weilte. Die Novizin stammt aus einer Familie, die schon über 300 Jahre lang christlich ist.

Ein Märtyrerbischof der Gegenwart

Ein trauriges Kapitel moderner Kultur bildet die Leidensgeschichte des verdienten Bischofs Wilhelm Grafen Batthyany in Ungarn, der seit 1911 Seelenhirt der Diözese Neutra ist. Das ideale Verhältnis der Diözesanen mit ihrem Bischof erfährt eine jähe Veränderung, als die „moderne Aufklärung“ auch über das nordwestliche Ungarn hereinbrach.

Als im November 1918 der Hochverräter Michael Karolyi in Ungarn die Fahne der Revolution entfaltete und die Armee entwaffnete, brachen die Tschechen unter der Vorgabe, die Slowaken seien ihres Stammes, in der Diözese Neutra ein und richteten hier ihre Herrschaft auf.

Tschechische Legionäre kamen als „Kulturträger“ zu dem schlichten, gläubigen slowakischen Volke, um es politisch und religiös „aufzuklären“. Es waren die Sendlinge der Prager Regierung, des Apostaten Masaryk und jenes Erzbischofs, den für seine Sünden der Bannstrahl der großen Exkommunikation getroffen hat.

Die „Kulturarbeit“ der Tschechen begann damit, die Muttergottesstatue vor dem Bischofspalast zu zerstören und die Reste zu beschandeln. In der hl. Messe, die der Bischof im Dom gelebte, brüllten die Legionäre welche Tierstimmen nachahmten, die heilige Handlung nieder. Zum Schluß zertrümmerten sie alle Gnadengeschenke im Dom.

Als der Bischof protestierte, wurde er verhaftet und von der Wache zum Militärkommandanten abgeführt. Dort wurde ihm ein Bajonett auf die Brust gesetzt und er gefragt, ob er jemals wieder magarisch sprechen oder predigen wolle. Als er sich weigerte, das Verbrechen abzugeben, weil 70% seiner Gläubigen nur magarisch sprachen, diktierte man ihm 90 Tage Hausarrest. Während dieser Zeit wurde von den Wachen, welche das Haus des Bischofs besetzt hielten, seine Kasse vor den Augen ihres Herrn getötet, und sobald der Bischof sich aus dem Fenster beugen wollte, wurde nach ihm geschossen. Das der Bischof in seiner Kapelle die Messe, so stellten sich die tschechischen Soldaten vor ihn und bliesen ihm den Pfeifenrauch ins Gesicht. Am Sylvestertag veranstalteten die Tschechen im Palais des Bischofs eine Orgie mit zweifelhafte Wädhchen. Die Offiziere verlangten ferner Möbel und Teppiche, und als diese verweigert wurde holten sie Soldaten herbei, erbrachen die Türen und schlepten allen möglichen Hausrat fort. Die bischöflichen Güter wurden konfisziert, die Kirchenverwaltung dem Bischof entzogen und einem autonomen Komitee übergeben. Alle Proteste des Bischofs waren vergebens, sie blieben unbeantwortet.

Endlich war der Leidensfeld voll: Bischof Graf Batthyany wurde ausgewiesen, ausgewiesen aus seiner ihm vom Papst verliehenen und seinem König bestätigten Diözese. Bis nächste Winternacht, lautete der Befehl, habe der Bischof seine Diözese und das tschechische Herrschaftsgebiet zu verlassen. Er wurde abgeführt wie ein Verbrecher. Legionäre mit aufgepflanztem Bajonett begleiteten ihn nach Preßburg. Als man hier anlangte, war es Nacht. Da jedoch der Befehl lautete, bis Winternacht die Donaubrücke zu passieren, so bat der Bischof um Fristverlängerung. „Sie wurde gewährt, jedoch mit dem Befehl, den Bischof über Nacht zu internieren und am frühen Morgen abzuschieben. So geschah es. Im Morgengrauen führte ein tschechischer Unteroffizier ihn zur Donaubrücke, die ins unbefestigte Ungarn führt. Hier wurde er vom Grenzwachoffizier einem stundenlangen Verhör unterzogen, dann ließ man ihn auf die Brücke. Doch der hier stehende Posten verlangte, er solle sich legitimieren, wirklich der Bischof Batthyany zu sein, auf dessen Namen die Ausweisung lautete. Dazu mußte erst der Hauptmann aus der Stadt geholt werden, was wieder über eine Stunde währte. So wartete der Kirchenfürst im Regen und Sturm bis der Hauptmann kam. Schließlich ließ man ihn mit seinem Koffer stehen, die Tschechen entfernten sich höflich und der Bischof

mußte sein Gepäck selbst bis zu dem am andern Brückende stehenden ungarischen Grenzposten tragen.

So verfährt ein Staat, der sich selbst Kulturstaat nennt, im Herzen Europas, in einem Lande das er sich gegen jedes Recht mit Gewalt angeeignet hat. Und Europa — schweig! Die Diözese ist verwaist, die Schulen sind vergewaltigt, das Kirchengeldvermögen geraubt, die Priester im Kerker! Das ist die Kulturarbeit der Revolutionen in der Slowakei. Die Slowaken aber warnen Europa; hört Europa nicht, so werden ihre Taten sprechen.

Eupen und Malmédy.

Aus europäischen Zeitungen erfährt man Näheres über den Beschluß des Völkerbundes, durch welchen Eupen und Malmédy den Belgiern zugesprochen wurde. Bekanntlich hat Präsident Wilson dem deutschen Volke seinerzeit feierlich versprochen, daß ihm von seinem angestammten Besitz nichts genommen werden sollte. Auch auf dies Versprechen hin entschloß es sich, die Waffen niederzulegen. Trotzdem beschloß die Pariser Friedenskonferenz, Eupen und Malmédy, alten deutschen Besitz, Belgien zuzusprechen. Sie genierte sich, das direkt zu tun, deshalb verfügte sie eine Abstimmungsfrage die den Raub rechtfertigen sollte.

Es wurde beschlossen, der Bevölkerung der beiden Städte Gelegenheit zu geben, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu erklären, ob sie mit der Abtretung des Gebietes einverstanden sei. Eine allgemeine Abstimmung, die allein ein einwandfreies Resultat hätte ergeben können, und die allein in Uebereinstimmung gewesen wäre mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, wurde der Bevölkerung verweigert. Sie mußte ihren Protest in offene Listen eintragen, die im Besitz der das Gebiet besetzt haltenden belgischen Militärbehörden waren.

Diese Behörden gaben der Bevölkerung zunächst zu verstehen, daß man Proteste nicht wünsche, und daß man über die Mittel verfüge, jenen das Leben sauer zu machen, die etwa Neigung bekundeten ihre Namen in die Listen eintragen zu lassen. Solche, die trotzdem kamen um ihren Protest zu protokollieren, wurden in jeder Weise schikaniert, jedoch manche unverrückter Sache wieder nach Hause kehrten. Die Folge war, daß die Zahl der Proteste verhältnismäßig gering blieb.

Aber nicht nur in Brüssel, sondern auch in Paris und London hat man ganz genau gewußt, daß die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung von dem Anschluß an Belgien nichts wissen wollte. Trotzdem hat der Völkerbundrat es so verfügt. Ein Protest der deutschen Regierung mit dem gleichzeitigen Ersuchen, der Bevölkerung der beiden Städte Gelegenheit zu geben, sich in geheimer Abstimmung über die Angelegenheit zu äußern, fand keine Beachtung. Der in Paris beschlossene verheerende Landraub wurde gutgeheißen.

WINTER VACATION IN SUMMERLAND.

British Columbia with its equitable climate, where the grass is green and flowers bloom in mid-winter, where golf, motoring and all outdoor sports may be freely indulged in midst magnificent mountain or rural scenery, cannot but appeal in the strongest way to residents of the prairie provinces, as a place to spend a month or two during the winter. Let agents of Canadian National-Grand Trunk Pacific Railways help you plan your trip, or write to Mr. W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon, Sask., for handsomely illustrated literature and full particulars. „The National“ Western Canada's popular train runs every day between Winnipeg and Vancouver via Saskatoon and Edmonton. Fine service is assured.

CLEANING AND PRESSING alterations, repairing and dyeing — ALL WORK GUARANTEED —

Humboldt Tailoring and Cleaning Co.
JAMES J. DANIELS, Prop.

Bezahlen Sie gutes Geld für Butter die zuviel Salz u. Wasser enthält und in sich Reime bergen mag die zu gefährlichen Krankheiten führen?

Unsere völlig pasteurisierte Creamery Butter ist sanitär hergestellt und ist nur Butter!

Zu haben in den besten Geschäften. Keine Bestellung zu groß oder zu klein. Fragt an wegen Preisen für Butter und Eiscream.

THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK.

Manufacturers of FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay highest prices for Butterfat during winter and summer.

RICHARD SCHAFFER, Mgr.

Ship your Cream to the

Rose Lawn Creamery ENGELFELD, SASK.

You are paid highest market prices for Butterfat, according to quality, during summer and winter.

Full information given on request.

JACOB KOEP, Prop.

L. Moritzer Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer

Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have

Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.

Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market

Fresh Meat always on hand.

Delicious Sausages our Specialty.

Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED

A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines

All sorts of

Fresh Fish and Oysters

always on hand.

The Humboldt Central Meat Market

Schaeffer-Ecker Co.

HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora Garage

ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL

Proprietors

LENORA LAKE, SASK.

All Work Guaranteed or Money Refunded if not Satisfactory.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon

Office: Kefley Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT

Office: Main Street, Phone 88 Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK.

Spezialzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 30.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women

Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B. A. Physician and Surgeon, QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON

— WATSON, SASK. —

E. S. WILSON LEGAL ADVISER, ATTORNEY, AND NOTARY PUBLIC.

Money to Loan at Lowest Rates Office: Main Str., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER Lawyers, Notaries Public

— HUMBOLDT, SASK. — LENORA LAKE, SASK.

Money to Loan Collections Promptly Attended To

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write or call on me for terms.

A. H. PILLA, MÜNSTER.

J. J. DALKE — Licensed Auctioneer —

for Farm and Stock Sales. Address: HUMBOLDT

Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.

A. J. RIES, ST. GREGOR.

Land Market!

Come to us for choice lands in the Watson District

VOSSEN & SCHINDLER REAL ESTATE, LOANS AND INSURANCE

Watson, Sask., Canada.

Dead Moose Lake Store

Carl Lindberg, Proprietor

For years I have conducted my business here, and that many patrons are satisfied is proven by their increasing patronage. That's right! Why go elsewhere, when you can buy all you need right here at the cheapest prices!

We have Boots, Shoes, Dry Goods, Groceries, Tobacco etc.

Best service always guaranteed.

Muenster Poolroom

HENRY LEMMERICH, PROP.

Alle Sorten von Soft Drinks, Tabak, Zigaretten und Zigarren.

Obst u. Rüffe, die besten Candies.

Humboldt's Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel)

Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.

Eisrahm u. erfrischende Getränke.

Obst, Tabak, usw.

Restaurant zu vermieten oder zu verkaufen

in gutem, deutsch-lath. Stadtchen.

Näheres zu erfahren durch St. Peters Bot, Münster, Sask.